

MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



Mitteeuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT

Vennweg 6 · D-46325 Borken-Burlo
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 2/19

LIEBE FREUNDE DER OBLATEN- MISSION,

als vor einigen Wochen der Dachstuhl der Kathedrale Notre Dame in Paris in Flammen stand, war das Entsetzen nicht nur bei den Menschen in Paris groß sondern weltweit. Unschätzbare Werte der Kunst, so hieß es, gehen unwiederbringlich verloren. Von der Kirche als Gotteshaus war anfangs kaum die Rede, man sprach immer nur von dem historischen, wertvollen Gebäude.

Am Tag nach dem Brand gab es im Fernsehen dann doch eine Meldung: die Menschen stehen zusammen und beten. Und dann wurde ein Bild gezeigt, das aussagekräftiger gar nicht sein konnte. Man zeigte das Bild vom Innern der Kirche, vom Ruß geschwärzt, Trümmer der zerstörten Decke lagen am Boden und in der Apsis das leuchtende Kreuz. Dieses Bild ist mir vor Augen geblieben. Das Kreuz als Siegeszeichen strahlte über all den Trümmern, Schäden und der Zerstörung. Das Bauwerk aus Holz und Stein mag in Flammen aufgehen, das Kreuz bleibt. Es ist wie der Gesang an Ostern, wenn es heißt: Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit. Für den glaubenden Menschen ist dieses das Zeichen der Hoffnung schlechthin. Das von Menschen errichtete Bauwerk als Kirche kann durch Unachtsamkeit oder technische Mängel in Flammen aufgehen und zerstört werden, das Eigentliche jedoch, das was die

Kirche wirklich ausmacht, das bleibt. Christus als Zeichen des Sieges. Das gibt Hoffnung, denn wenn wir von der Kirche nur als dem Gebäude aus Holz und Stein reden, sie kann in Flammen aufgehen und verbrennen, die lebendige Kirche jedoch, die ihren Ursprung im Auferstandenen hat, sie kann nicht verbrennen. Zwar ist sie mit Fehlern und Makeln behaftet, so dass in ihr stets das



Notre Dame nach dem Brand

reinigende Feuer der Erneuerung brennen muss. Dieses Feuer jedoch zerstört nicht, es nimmt vielmehr all das hinweg, was sich im Laufe der Geschichte als menschliche Fehler eingeschlichen hat. Papst Franziskus weist immer wieder auf dieses sündhafte, menschliche Verhalten hin. So bewahrheitet sich der Spruch, dass die Kirche immer wieder von innen her erneuert werden muss. Das leuchtende Kreuz in den Trümmern von Notre Dame ist dafür ein gutes Zeichen. Immer wieder versuchen gerade in den Missionsgebieten radikale fanatische Gegner der christlichen Religion Kirchen zu zerstören,

indem sie sie niederbrennen oder während des Gottesdienstes Bomben in die Gebäude werfen. So wurden im Norden Nigerias Christen eingeschüchert, in Indien Kirchen zerstört, in Pakistan Kirchen angezündet oder vor einigen Wochen in Jolo Bomben in die Kirche geworfen. All das ruft Trauer, Wut und Entsetzen hervor, jedoch den Glauben an den Auferstandenen kann man damit nicht niederbrennen oder vernichten. Als ich vor einigen Wochen die Missionare in Pakistan besuchen durfte, fiel mir auf, dass in den Städten jeweils an den Tagen, an denen in der dort gelegenen Kirche Gottesdienste waren, die Zugangsstraßen zur Kirche durch die Polizei abgesperrt wurden. Auf meine

Frage, warum dem so sei, wurde mir gesagt, „dies ist eine Anordnung der Regierung, um die Menschen vor radikalen Fanatikern zu schützen, wenn sie zum Gottesdienst in die Kirche gehen.“ Für die Christen in Pakistan mag dieses beruhigend sein, zumal die Gotteshäuser zu den Gottesdiensten immer voll besetzt waren. Kirche ist für sie ein Ort, wo sie gemeinsam vor Gott hintreten dürfen, um ihren Glauben zu feiern. Da werden keine Unterschiede gemacht, da braucht es auch keine großen kunstvollen Kathedralen. Eine einfache Halle oder eine kleine Kirche aus Holz oder Stein mit einem Well-

blechdach reicht aus. Da lebt Kirche. Bei den Gottesdiensten kam bei mir hin und wieder der Wunsch auf, wenn dieses doch bei uns auch so wäre. Wir haben prächtige Bauwerke, die nach außen strahlen und glänzen, im Innern jedoch sind sie leer, weil die Menschen fehlen. Vielfach ist Gott für uns zur Nebensache geworden.



Durch Ereignisse wie der Brand in Notre Dame werden wir wieder aufgerüttelt, umzudenken und die Kirche wieder lebendig erscheinen zu lassen durch Menschen, die glauben und die Kirche ausmachen. Zerstörte Gebäude kann man wieder aufbauen, füllen müssen sie aber die Menschen, die in dieser Kirche leben.

Missionare aus aller Welt schreiben ...

HAITI, PORT-AU-PRINCE, P. LOUDEGER: Da nach dem Erdbeben und dem Zyklon so viele Schulen zerstört waren, fällt es uns schwer alle wiederaufzubauen. Inzwischen stehen einige Schulgebäude wieder, was jedoch oft fehlt ist die Inneneinrichtung. In den letzten



Schulausstattung

Containersendungen hattet ihr uns schon einmal Schulmöbel geschickt, die wir sehr gut gebrauchen konnten. Inzwischen ist die Nachfrage so groß, dass ich mich wieder an euch wenden muss. Wir wären euch sehr dankbar, wenn ihr uns wieder secondhand Schulmöbel zukommen lassen könntet. Für uns sind diese Schul-



Schulausstattung

möbel eine große Hilfe. Vielleicht wisst ihr wo man derlei Möbel erhalten könnte. Für euer Bemühen ein herzliches Dankeschön.

Anmerkung: Sollten Sie erfahren, dass Schulen aufgelöst werden oder Schulmöbel ausgetauscht werden, informieren Sie uns, wir würden sie im Container verladen und der Mission in Haiti zukommen lassen. Vielen Dank für die Mitarbeit.

PARAGUAY, RADIO PAI PUKU: Jedes Jahr kommen wir mit der gleichen Bitte, uns einen Zuschuss für die laufenden Kosten zukommen zu lassen. Für den Chaco ist unser Radio besonders wichtig, denn nur so können die Menschen miteinander in Kontakt treten. Das Radio dient der allgemeinen Kommunikation, denn viele Nachrichten und wichtige Meldungen erreichen die Menschen sonst nicht, da per Telefon viele gar nicht erreichbar sind. So danken wir euch für diese Hilfe, damit wir für die Indigenes im Chaco tätig sein können.

PARAGUAY, ESTIGARIBA, BISCHOF LUCIO ALFERT: An dem neuen Bischofshaus bauen wir schon so lange. Es wird und wird nicht fertig, da wir immer wieder mit neuen Schwierigkeiten rechnen müssen. Der Untergrund ist so schlecht, dass wir jedes Gebäude einzeln errichten und mit einer Betonwanne versehen müssen. Daher haben wir uns nun entschlossen, für die Wohnung des neuen Bischofs ein bestehendes Haus zu kaufen, weil ein neu zu bauendes Haus zu teuer wird. Die Direktorin des Gymnasiums bietet nach ernsthafter Erkrankung ihr Haus zum Kauf an. Insgesamt müssen wir 35.000,- € aufbringen. Dürfen wir bei euch um einen Zuschuss von 20.000,- € bitten?

PAKISTAN, LAHORE, P. KHAN: Seit 48 Jahren sind die Oblaten nun in Pakistan tätig. Inzwischen sind wir eine der größten Ordensgemeinschaften im Land. Zum größten Teil sind wir in den Landesteilen tätig, in denen die Ärmsten der Armen wohnen. Die Christen machen



Juniorat in Multan

hier im Land, das moslemisch geprägt ist, nur 2% der Bevölkerung aus. Die meisten Berufungen haben wir bei den Christen, die aus der einfachen Bevölkerung stammen. Die größten Kosten haben wir daher bei der Ausbildung der Priesteramtskandidaten, die wegen der Studien in zwei Häusern untergebracht sind. Das

Studium der Philosophie ist in Lahore und das Studium der Theologie ist im großen Seminar in Karachi. Dürfen wir für die Unterbringung der Studenten um eine Beihilfe von 15.000,- € bitten? Vielen Dank.

KONGO, KINSHASA, P. JOSEPH: Viele Krankheiten unserer Kinder rühren daher, dass an den Schulen kein sauberes Wasser vorhanden ist. Um die Trinkwasserversorgung der 300 Schüler in der Pfarrei St. Philippe zu gewährleisten, wollen wir das Regenwasser in 2 Kunststoffbehältern mit einem Fassungsvermögen von jeweils 5.000 Litern sammeln. Somit können viele Krankheiten und der permanente Wassermangel, der in diesem Stadtteil herrscht, vermieden werden. In diesem Vorort von Kinshasa wohnen ca. 120.000 Menschen. Die meisten von ihnen sind arbeitslos und gehören der unteren Schicht der Bevölkerung an. Entsprechend ist die Kriminalität sehr hoch. Um gerade die Kinder aus diesem sozialen Kreis zu holen, ist die Schule von besonderer Bedeutung. Pro Behälter müssen wir mit Kosten von 2.500,- € rechnen.

Wussten Sie schon ...

... dass in Windhoek, Namibia, P. Heinz Ernst im Alter von 79 Jahren verstorben ist? P. Heinz Ernst hat zunächst als Bruder in Namibia in der Druckerei gearbeitet und wurde nach dem Studium der Theologie in Lantershofen 1989 zum Priester geweiht. Er hat sein Leben lang in Namibia als Missionar gewirkt. Er wurde auf dem Oblatenfriedhof in Döbra bei Windhoek beigesetzt.

... dass in Hünfeld P. Anton Lösing im Alter von 80 Jahren verstorben ist? P. Lösing war in Deutschland als Volksmissionar tätig. Er war viele Jahre in Engelpfort stationiert. Am 11.04.2019 ist er in Hünfeld verstorben und er wurde auf dem Oblatenfriedhof am Bonifatiuskloster beigesetzt.

... dass am 20. April in Hünfeld P. Gustav Große-Venhaus verstorben ist? P. Große-Venhaus war lange Jahre in unserem ehemaligen Gymnasium in Schiefbahn als Lehrer und Direktor tätig. Jetzt ist er in Hünfeld im 62. Jahr seines Priestertums verstorben.

... dass nach Aussagen von Amnesty International die Vollstreckung der Todesstrafen um 31% gesunken ist? China und der Iran sind aber immer noch Spitzenreiter. In Weißrussland und auch in Japan nehmen die Zahlen

der Hinrichtungen jedoch wieder zu.

... dass die Kirche an vorderster Front gegen den Menschenhandel vorgeht? Auf Wunsch des Papstes soll sich die Kirche noch stärker als bisher gegen den Menschenhandel, der überwiegend zum Zwecke der sexuellen und der wirtschaftlichen Ausbeutung geschieht, engagieren. Unter Menschenhandel ist auch der Handel mit menschlichen Organen zu verstehen sowie die Versklavung des Menschen.

... dass sich der Vatikan an der Weltgartenschau in Peking beteiligt? Durch die Blume findet hier gleichsam eine Annäherung zwischen der chinesischen Regierung und dem Heiligen Stuhl statt. Der Vatikan hat bislang keine diplomatischen Beziehungen zur Republik China.

... dass, wie es scheint, in Südostasien die Christen unerwünscht sind? Durch die Verschärfung des Scharia Strafrechts in Brunei werden vor allem religiöse Minderheiten getroffen. Auch in Indonesien und in Indien verschärft sich die Tonalage gegenüber Christen. Radikale Moslems in Indonesien und radikale Hindus in Indien gehen massiv gegen Christen vor. Indien bewegt sich so auf einen Hindu-Extremismus

zu, der durch die Regierung gefördert wird.

... dass in der Osternacht in Kambodscha 294 Täuflinge getauft wurden? Die Kirchengemeinden inmitten von Reisfeldern am Fuße der Berge und mitten in der Stadt in Kambodscha zählen nicht viele Mitglieder, aber sie ist 2000 Jahre alt und sehr lebendig. 96% Bevölkerung sind Buddhisten, etwa 1,9% Muslime und nur 0,4% sind Christen.

... dass im moslemischen Bangladesch Ostern wieder ein Nationalfeiertag ist? Der erste katholische Abgeordnete im Parlament hatte sich erfolgreich für diesen Vorschlag eingesetzt. Eigentlich ist der Freitag der wöchentliche Feiertag und Ostern war aus der Liste der Feiertage gestrichen worden. Doch nun hatten alle Schulen geschlossen und die Christen konnten Ostern feiern. Ob das so bleiben wird, weiß man nicht.

... dass allein im Jahr 2018 mehr als 321 Menschenrechtler getötet wurden? Umwelt- und Menschenrechtsaktivisten werden weltweit nach Angaben des Kinderhilfswerkes terre des hommes zunehmend bedroht. Der Einsatz für den Schutz der Umwelt gegen Rodung und Landraub ist vor

allein in Lateinamerika gefährlich. In Brasilien wird die Bewegung durch die rechtsgerichtete Regierung stark unter Druck gesetzt.

... dass Sie der Mission auch über den

Tod hinaus helfen können? Nehmen Sie die Missionsprokur in Ihr Testament auf, so kann der Mission geholfen werden.

... dass im August in Hünfeld wieder

das Missionsfest stattfindet? In diesem Jahr wird Bischof Steckling, ehemaliger Generaloberer der Oblaten und jetzt Bischof von Ciudad del Este in Paraguay, der Gast sein. Kommen Sie vorbei, Sie sind herzlich eingeladen.



Trauer und Leid in Sri Lanka

Ein Wort zum Schluss:

Das schreckliche und verheerende Attentat in Sri Lanka hat alle erschüttert. Der Bischof von Chilaw, 80 km nördlich von Colombo, schreibt: „Das ganze Land steht unter Schock. Es ist eine Tragödie. Die drei Kirchen waren voll von Gläubigen, schließlich war es Ostern.“ Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, haben alle Kirchen im Land Gottesdienste abgesagt und die Gläubigen wurden aufgefordert, sich nicht in Gruppen zu treffen. „Diese Angriffe kamen völlig unerwartet. Wir können diese brutale Gewalt nicht verstehen, es sind Verbrechen gegen die Menschlichkeit, unsere Osterfreude wurde uns genommen,“ so Bischof Mendis. Auch bei uns kann man diese Attentate nicht verstehen, zumal Gewalt immer nur Gegengewalt erzeugt und die Sehnsucht nach Frieden verdrängt wird. Ostern als das Fest der Liebe Gottes zu uns Menschen wollte uns eigentlich zeigen, dass der Glaube den Hass überwindet. Die Attentate jedoch haben dem Hass wieder Auftrieb gegeben und bei dem einen oder anderen wird der Eindruck entstehen, dass der radikale Islam eine menschenverachtende Form der Religion angenommen hat. Die Aufgabe einer jeden Religion aber muss es sein, den Menschen den Weg zu Gott zu weisen. Unterdrü-

ckung ist dabei nicht der richtige Weg. Wir als Christen wissen, dass die Freiheit des Menschen Gottes Wille ist. Papst Franziskus versucht dies in seinen Reden und vor allem auch bei seinen Besuchen in islamischen Ländern deutlich zu machen. Zwar herrscht in Gemeinschaft mit den offiziellen Vertretern fast immer Übereinstimmung, jedoch die Umsetzung scheitert daran, weil einige ultra-konservative Vertreter meinen, sie hätten die Wahrheit für sich gepachtet. Was wir lernen müssen ist die Devise des heiligen Franz, von dem angeblich das Gebet stammt: Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens.

Ich danke Ihnen ganz herzlich, dass wir uns mit unseren Nachrichten aus der Mission wieder bei Ihnen melden dürfen. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit und alles Gute Ihr

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

**MISSIONSPROKURATOR DER
MITTELEUROPÄISCHEN ORDENS PROVINZ**

OMI

Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz

BIC: GENODED1PAX

IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland

BIC: GENODEM1BOB

IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien

BIC: RLNWATWW

IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502